

Schlechtere Unterrichtsversorgung - Beispiele

Profilbildung gefährdet

Eine Grund- und Hauptschule mit „sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt“ kann die vierte Sportstunde nicht mehr anbieten, da die Kosten für die beiden Lehrbeauftragten, die diese Stunde hielten, nicht mehr bezahlt werden. Es handelt sich um 1.600 Euro pro Jahr, die Grundschule ist eine von 400 Grundschulen im Jahr, die bisher immer gerne als Vorzeigeschulen der Öffentlichkeit präsentiert wurden. „Wie sollen wir Profilbildung betreiben, wenn wir dafür kein Personal bekommen?“, fragt eine andere Schule.

Kein Ergänzungsbereich an Realschulen?

Mehrere Landkreise melden, dass für den Ergänzungsbereich an Realschulen keine Stunden zur Verfügung stehen, das heißt im „Schulverwaltungs-Deutsch“: „Im Realschulbereich wird das Niveau der Lehrerversorgung des Vorjahres nicht erreicht.“

Eine Realschule berichtet zum Beispiel, dass das seit 2003 aufgebaute Schulprofil ohne die Stunden des Ergänzungsbereichs nicht mehr zu verwirklichen ist. Dort fehlen 26 Wochenstunden.

Weniger Förderunterricht an Grund- und Förderschulen – größere Klassen

„Ist dies das Kinderland?“ fragen die Elternbeiräte einer Grundschule, an der drei erste Klassen zu zwei zusammengelegt werden und jetzt 30 Kinder in einer Klasse sitzen.

Eine Grundschule hat im kommenden Schuljahr statt zehn nur zwei Stunden für Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung. Die Schule hat einen hohen Ausländeranteil und investiert viel Zeit in die Kooperation mit Kindertageseinrichtungen und weiß nicht, wie sie diese seit vielen Jahren aufgebaute Arbeit aufrechterhalten kann.

Eine weitere große Grundschule stand vor der Entscheidung, vier dritte Klassen zu drei vierten Klassen mit großen Schülerzahlen zusammen zu legen – oder den gesamten Förderunterricht einzusparen. Jetzt wird dort kein Förderunterricht mehr stattfinden.

An einer weiteren Schule sollen Vorbereitungsklassen für sprachschwache Kinder mit Migrationshintergrund abgeschafft oder zusammengelegt werden.

Eine andere Schule streicht den Unterricht für Kinder mit Lern- und Rechenschwäche (LRS).

An einer Förderschule fehlen 80 Stunden bei gleicher Klassenzahl und annähernd gleicher Schülerzahl. Folge: Es kann maximal der Pflichtbereich abgedeckt werden, Abstriche sind nötig bei Arbeitsgruppen, der Kooperation mit Grundschule, Präventionsarbeit und zusätzlicher Förderunterricht wird gestrichen.

Sitzenbleiber müssen die Schule wechseln

Eine Realschule berichtet, dass Sitzenbleiber an Schulen in Nachbarorte wechseln müssen, weil die Klassen überfüllt sind. „Ist das gerade für schwächere Schüler förderlich?“, so der Schulleiter.

Job in der Wirtschaft ist attraktiver

Ein Lehrer einer Kaufmännischen Schule schreibt am Montag (04.09.): Habe heute von der Schulleitung erfahren, dass ein junger Kollege der Schulleitung am Vormittag mitgeteilt hat, er habe eine Stelle in der Industrie, erscheine deshalb nicht mehr. Abmangel: 25 Unterrichtsstunden BWL. Außerdem ging eine Kollegin in den Ruhestand, eine ist im Mutterschutz und eine ins Sabbatjahr. Es gibt keinen Ersatz, sondern die fehlenden Stunden müssen durch einen Realschullehrer und durch Überstunden vertreten werden.

Jugendbegleiter sichern Pflichtunterricht

Eine Hauptschule berichtet, dass ihr Konzept mit einem Kurssystem nur aufrechterhalten werden kann, weil Jugendbegleiter das verpflichtende Angebot sichern und Übungsstunden „umgewidmet“ werden.

Schulsozialarbeiter: 18 statt 10 Kinder

Ein Schulsozialarbeiter einer Grund- und Hauptschule hat ab sofort in seinen Projektgruppen statt bisher 10 voraussichtlich 18 Kinder.

Lehrerstellenhandel wie an der Börse

Eine Schulleiterin sagt: „Ich habe es mit Menschen zu tun und möchte nicht nur Stundenzuweisungen als statistische Größe. Es geht bei den Verhandlungen um zusätzliche Lehrerstunden zu wie an der Börse. Professionelle Arbeit sieht anders aus.“

Übergangsquoten

Die ersten Meldungen (z.B. Karlsruhe, Rhein-Neckar, Stuttgart) zu den Übergangsquoten nach der Grundschule zeigen, dass sich auch in diesem Jahr der Trend der vergangenen Jahren fortsetzt: Immer mehr Kinder wechseln nach der vierten Klasse auf das Gymnasium, immer weniger auf die Hauptschule, während die Übergangszahlen auf die Realschulen leicht steigen.

(Die Meldungen aus Schulen sind anonymisiert, da die Schulleiter zum Teil befürchten, dass bei der weiteren Lehrerversorgung benachteiligt werden, wenn sie mit ihrer Situation an die Öffentlichkeit gehen.)

Weitere Informationen: www.gew-bw.de